

ganze Streit seiner Zeit erschien ihm als eine Folge unglücklicher Vermischung von philosophischen Ideen mit der Lehre der heiligen Schrift. In letzterer wollte er meist nur das Verhältniß des menschgewordenen Logos zum Vater angebeutet finden. Der Ausdruck der Zeugung schien ihm so sehr ein Anfangnehmen zu bedeuten, daß eine ewige Zeugung ihm undenkbar war, und daß er in diesem Sinne den Logos als ungezeugt bezeichnete; Sohn Gottes und gezeugt könne nur der menschgewordene Gottessohn heißen. Ebenso beurtheilte er solche Ausdrücke, wie Bild Gottes u. a., so daß er scheinbar den Logos in zwei Wesen, ein immanentes und ein $\pi\rho\delta\upsilon\ \tau\acute{o}\nu\ \theta\epsilon\acute{o}\upsilon$ befindliches, zerlegte. Alle diese Ausführungen lehrten sich wesentlich gegen den Ausdruck, nicht gegen den Inhalt der nicänischen Lehre, waren aber geeignet, Anhaltspunkte für böswillige Beschuldigung des Sabellianismus zu bilden. Auf der andern Seite machte Marcellus' Ausdruck, dem wunderbar geborenen Menschen Jesus wohne der Logos, die $\theta\epsilon\omicron\sigma\tau\iota\chi\eta\ \epsilon\upsilon\epsilon\pi\upsilon\sigma\iota\alpha$ Gottes, inne, trotzdem er denselben rechtgläubig verstand und die Einwohnung als eine wesentliche und innerliche bezeichnete, doch möglich, ihm die Irrthümer des Paul von Samosata zur Last zu legen. Immerhin aber darf das Urtheil seines jüngern Zeitgenossen Sulpicius Severus, das die allgemeine Ansicht darlegen soll, als zu hart bezeichnet werden: Antea innocens, postea depravatus, videri poterat jam tum nocens fuisse, cum de eo fuerat iudicatum (Chron. 2, 37, ed. Halm 90).

Marcellus von Apamea, gleicher Name für zwei Heilige des Morgenlandes. 1. Marcellus, Bischof und Martyrer, von Theodoret (H. E. 5, 21) als heiliger, geistvoller und in jeder Hinsicht hervorragender Mann geschildert, stammte von der Insel Cypern und bekleidete daselbst als Laie verschiedene Ehrenämter. Nach dem Tode seiner Gemahlin wurde er Priester und erhielt 381 das Erzbisthum Apamea in Syrien. Mit großer Entschiedenheit ging er gegen die Reste des Heidenthums in seiner Diocese vor. Es wird bei Theodoret (l. c.) bemerkt, daß er, um die Macht der Dämonen zu brechen, die heidnischen Opferstätten zuerst mit geweihtem Wasser besprengte. Als Kaiser Theodosius seine strengen Edicte gegen das Heidenthum erließ (L. 7—12, Cod. Theod. 16, 10), erhielt Marcellus besondere kaiserliche Vollmachten. Von Bewaffneten umgeben, ließ er allenthalben in seiner Diocese die Göpientempel zerstören. Er kam so auch zu dem besonders prächtigen Jupitertempel in Aulon bei Apamea. Hier ließ er die äußere Säulenreihe mit Balken stützen und die Fundamente untergraben. Als man dann die Stützbalken anzündete und der Tempel zu wanken begann, warf die erbitterte Volksmenge den Bischof in die Flammen (Sozom. H. E. 7, 15); wahrscheinlich geschah dieses im J. 389. Bei den Griechen gilt er als Patron gegen Feuergefahr und wird deshalb auch mit einem brennenden Crucifix abgebildet.

Das römische Martyrologium nennt ihn zum 14. August. (Vgl. Boll. Aug. III, 151 sq.)

2. Marcellus, Abt, stammte aus Apamea von sehr angesehenen Eltern. Nach ihrem Tode vertheilte er sein ganzes Vermögen unter die Armen und begab sich nach Ephesus, angezogen vom Rufe der vielen tugendhaften Männer, die daselbst lebten. Als er aber hörte, daß in Constantinopel durch Abt Alexander ein Kloster der Atoimeten (s. d. Art.) eingerichtet worden sei, erbat er sich die Aufnahme in dieses Institut, welches ganz seinen Neigungen entsprach. Als Mönch machte er so große Fortschritte im geistlichen Leben, daß seine Wahl zum Abte nach Alexanders Tod alle Wahrscheinlichkeit für sich hatte. Um dieser Ehre auszuweichen, verließ er Constantinopel und wanderte in verschiedenen Klöstern herum, bis Alexander gestorben (um 430) und ein neuer Abt, Johannes mit Namen, gewählt war. Unter Johannes wurde das Kloster von Constantinopel weg, wo es verschiedenen Anfechtungen ausgesetzt war, in die Nähe der Hauptstadt (Trenäum) transferirt. Marcellus unterstützte den Abt Johannes in seinem Amte und wurde zum Diacon geweiht, als dieser die Priesterweihe empfing. So außerbaulich indeß sein Wandel war, so fehlte es doch nicht an Mönchen, die ihn der Eitelkeit beschuldigten; deßhalb übertrug Johannes ihm die Sorge für die Gel. Im Angesichte der gesammten Congregation übernahm Marcellus diesen Dienst bereitwilligst und verpflichtete sich schriftlich, er wolle für sein ganzes Leben dabei verbleiben. So waren seine Reider beschämt und baten ihn nun selbst, zu seiner vorherigen Stelle zurückzukehren. Nach dem Tode des Abtes trat Marcellus an dessen Platz. Unter ihm vermehrte sich die Zahl der Mönche außerordentlich, und es wurde zu deren Aufnahme ein neues großes Kloster erbaut. Viele ausgezeichnete Männer gingen daraus hervor, und die Erbauer von Kirchen und Klöstern wendeten sich an Marcellus, um sich seine Schüler zu Vorständen zu erbitten. Die Nacht und einen guten Theil des Tages verwendete er zum Gebet, die übrigen Stunden zu den Werken der Nächstenliebe, die Bedrängten tröstend, den Verfolgten zu ihrem Recht verhelfend, die Spitäler besuchend u. s. w. In dem zu Constantinopel gegen Eutyches gehaltenen Concil unterzeichnete er die Verurtheilung dieses Häretikers. Er starb vor 484. (Vgl. Sur. 29. Dec.; Floury, Hist. eccl. l. 27, n. 30.) [Schrödl.]

Marçant, Petrus, belgischer Minorit, wurde geboren im J. 1585 zu Courtin in dem ehemaligen Fürstenthum Lüttich. Nach Vollendung der Studien lehrte er in noch jugendlichem Alter Philosophie, dann Theologie. Im J. 1621 wurde er als custos provinciae zum Generalcapitel nach Segovia entsendet und von diesem zum Visitator der Ordenshäuser in der Bretagne bestellt. Vier Jahre darauf (1625) mußte er abermals zum Generalcapitel nach Rom reisen und ward hier zum Generaldefinitor erwählt, sowie mit der Visitation der